

Die Reformation beginnt mit Luther 1517/18. Die deutschen Fürstentümer, die sich den Protestanten anschließen, nehmen der katholischen Kirche ihren Besitz und ihre Macht! Die katholische Kirche ist zunächst geschockt, ruft dann aber zum Widerstand auf, zur Gegenreformation.

100 Jahre lang gibt es lokale Kämpfe um Herrschaftsbereiche, werden Bünde und Gegenbünde geschlossen, wechseln sich Eroberungen und Rückeroberungen ab. Manche Fürstentümer wechseln mehrfach die Seiten, von Protestantismus zum Katholizismus und vice versa. Das Zeitalter der Glaubensspaltung im Christentum ist angebrochen und sie dauert bis heute.

Dann kulminieren aber die 100 Jahre der vielen kleinen Scharmützel im Jahre 1618 zu einem großen europäischen Krieg, dem Dreißigjährigen Krieg. Er beginnt mit klarer Front der Katholiken gegen die Protestanten. Aber im Verlaufe der Kampfhandlungen verwischen sich die Fronten aus machtpolitischen Gründen. Katholische Staaten, wie z.B. Frankreich, stellen sich auf die Seite der Protestanten. Evangelische Staaten, wie z.B. Dänemark, stehen zeitweise auf Seiten der Katholiken. Das protestantische Schweden, welches eigentlich unbeteiligt schien, greift ein und wird zum Schrecken der Feinde und der Bevölkerung.

Die dreißig Jahre Krieg von 1618 bis 1648 „verheeren“ vor allem das Gebiet des Deutschen Reiches. Damit sind nicht die Toten in den Schlachten gemeint, das waren prozentual gesehen eher wenige, sondern die Opfer der Zivilbevölkerung. Die Heere von z.B. 50.000 Söldnern und 50.000 Helfern und Abertausenden von Pferden versorgten sich nämlich nicht aus ihrem Heimatland, sondern aus dem Umland, durch das sie gerade zogen. Jedes Heer, ganz gleich ob katholisch oder protestantisch zog eine Schneide der Verwüstung durch das Gebiet, durch das das Heer durchzog, weil alle Lebensmittel für Mensch und Vieh aus der Umgebung geraubt wurden. Dabei kamen Abertausende von Bauern und Städtern zu Tode, weil sie sich natürlich wehrten. Aber auch von den vielen Söldnern in den Heeren starben mindestens 60%, die meistens davon aufgrund der unsäglichen Bedingungen in den Lagern, durch Krankheiten, Hunger und Kälte.

Nach dem Westfälischen Frieden, in dem Fürsten und Könige ihre Eroberungen „abrunden“ erstarken vor allem die Könige und Kaiser gegenüber Adel und Volk. Sie versuchen die Alleinherrschaft zu erringen (Absolutismus). Sie vergößern den Reichtum ihrer Ländern nicht mehr nur durch Heirat und Eroberungen, sondern durch eine staatlich gelenkte frühkapitalistische Wirtschaftspolitik, genannt Merkantilismus. Das Staatseinkommen verwenden sie zum Aufbau stehender Heere und nehmen dadurch dem Adel, der ja vorher den Kriegsdienst leisten musste, eine entscheidene Machtposition. Der Ständestaat wird zum Alleinherrscherstaat, natürlich mit Abstufungen. Der „vollkommene“ absolutistische Staat, Vorbild für alle anderen, wird Frankreich unter Ludwig XIV (1638-1715).

Die Wirtschaftspolitik, die dem absolutistischen Fürsten zur höchsten Macht verhalf, wird, Ironie der Geschichte, 74 Jahre nach Ludwigs Tod nicht nur dem König, sondern dem gesamten Feudalsystem zum Verhängnis. Die aus dem Frühkapitalismus neu entstandene Klasse, das Besitzbürgertum, macht nämlich 1789 eine Revolution und gründet eine neue Gesellschaftsform, die bürgerliche Republik.